

Rede der Stadträtin Edeltraud Lange bei der Generalausssprache zum Haushaltsplanentwurf 2011

- Es gilt das gesprochene Wort –

Ich will heute nicht zurück sondern in die Zukunft schauen, darüber reden, was kommen wird.

Gott sei Dank geht es mit unserer Wirtschaft und damit endlich auch mit den öffentlichen Finanzen wieder aufwärts. Wir hoffen alle, dass es noch eine ganze Weile so bleibt. Wir wissen es aber nicht. In einer solchen Situation rate ich zu einem vorsichtigen Haushaltskurs, zur Zurückhaltung. Wenn eine Familie nicht weiß, wie ihre finanzielle Situation im nächsten Jahr aussieht, wird sie nicht auf die Idee kommen, noch schnell ein paar Anschaffungen auf Raten zu machen oder gar bei der Bank ein größeres Darlehen zu beantragen. Und so sollten wir es auch machen: Keine neuen Schulden im nächsten Jahr, auch wenn die Schuldzinsen niedrig und die Verlockungen groß sind. Kredite kosten immer Geld. Lieber an die Rücklagen gehen. Gott sei Dank haben wir ja noch welche.

Unser Herr Oberbürgermeister hat in seiner Haushaltsrede von Chancen für Ludwigsburg auch und gerade im Zusammenhang mit dem Erfordernis generationengerechter Kommunalhaushalte

gesprächen. Ich sehe das ebenso, möchte die Schwerpunkte aber etwas anders setzen. Ein generationengerechter Haushalt darf sich nicht in Kindergärten, Schulen und Sporthallen erschöpfen. Unsere älteren Mitbürger wollen so lange wie möglich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben. Dafür brauchen wir aber viel mehr Barriere freie Wohnungen. Wir brauchen hier einen deutlichen Schub und weniger bei den Pflegeheimen. Die Wohnungsbau Ludwigsburg verfügt über 2030 Wohnungen. Davon sind 6 Wohnungen Barriere frei und weitere 96 Wohnungen schwellenfrei. Nur 102 Wohnungen von diesen 2030 Wohnungen, also gerade mal 5%, sind für Senioren geeignet. Von Seniorenfreundlichkeit kann man da wirklich nicht sprechen. Wir haben hier einen riesigen Nachholbedarf.

Um hier etwas zu ändern, beantrage ich, 200.000 Euro in den Haushalt der Stadt aufzunehmen zur Verbilligung von Krediten zur Modernisierung bestehender Wohnungen mit der Zielrichtung „Barrierefreiheit“ durch einen Zinszuschuss, der die Kreditzinsen der Eigentümer/Mieter bis auf ein Prozent verbilligt.

Es soll uns bei den Senioren nicht so gehen, wie bei den Kindergartenplätzen. Hier zeichnete sich schon 2004 der Trend ab, dass für die Kinder zu wenig Plätze da waren. Reagiert wurde

darauf seinerzeit nicht wirklich. Argumentiert wurde seinerzeit vor allem damit, dass ein solches Zahlenwerk nicht richtig sei und man sich einen Ausbau der Kinderbetreuung auch finanziell gar nicht leisten könne. Jetzt müssen wir schnell große Schritte machen und teuer nachfinanzieren. Genau das Gleiche droht uns nun bei den Barriere freien Wohnungen. Wenn wir auch hier nichts tun und die Augen vor dem Bedarf schließen, müssen immer mehr ältere Menschen, die eigentlich zu Hause bleiben könnten, in teure Pflegeheime umziehen. Bei Vielen reichen Altersrente und Pflegeversicherung nicht aus, um die Kosten der Unterbringung und Pflege im Heim zu bezahlen. Und diese Entwicklung nimmt weiter zu. Bezahlen muss die Differenz dann das Sozialamt, im Ergebnis also die Gesellschaft. Eine sozial und finanziell durch und durch fatale Entwicklung.

Ich unterstreiche auch die Aussage unseres Oberbürgermeisters, „dass es sehr wohl gelingen kann, die Bevölkerung mitzunehmen, ihre Ideen und Kompetenz in Entscheidungsprozesse einzubeziehen“. Allerdings muss man dann auf Aussagen, Hinweise und Beschwerden auch positiv reagieren.

Deshalb beantrage ich, bei der Unterhaltung und Sanierung unserer Straßen und Wege in der Stadt wenigstens auf dem finanziellen Niveau von 2010 zu bleiben und nicht um rund 200.000 Euro zu kürzen. Viel zu viele Straßen und Wege in unserer Stadt sind leider schon jetzt im besten Wortsinne „Flickwerk“.

Ich will mich in meinem Redebeitrag stark konzentrieren und kann nicht auf alles eingehen, was ich beantragt habe.

Drei Anträge von mir möchte ich aber doch noch kurz erwähnen.

Die Zweigstelle der Stadtbibliothek in Schlößlesfeld benötigt dringend wenigstens eine Teilzeitstelle. Ehrenamtliches Engagement allein, das hier schon in reichlichem Maß eingebracht wird, reicht nicht aus.

Die Aktivspielplatzvereine haben es mehr als verdient, 12.800 Euro mehr als im Haushaltsplanentwurf vorgesehen, zu erhalten. Damit würde die finanzielle Unterstützung ihrer Arbeit wenigstens auf dem Niveau von 2010 erfolgen.

Und für die schulbegleitende Jugendsozialarbeit in Grünbühl/Sonnenberg beantrage ich 32.500 Euro für eine weitere halbe Stelle in der Trägerschaft der Stiftung Karlshöhe.

Ganz zum Schluss möchte ich mich bei der ganzen Stadtverwaltung bedanken für die jederzeit engagierte Zuarbeit für den Gemeinderat, natürlich auch bei der Erstellung des umfangreichen Haushaltsplanentwurfs 2011. Mein persönlicher Dank gilt hier Herrn Stadtkämmerer Ulrich Kiedaisch. Und natürlich möchte ich auch Herrn Oberbürgermeister Werner Spec, Herrn Ersten Bürgermeister Konrad Seigfried und Herrn Bürgermeister Schmid danken für ihre jederzeit faire und offene Zusammenarbeit.